

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Band:** 20 (1978)  
**Heft:** 5: Engagement in der Politik

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

frauen, kinder, alternden und vor allem auch der behinderten menschen zur verfügung zu stellen. Arbeitslose sollte es nach meinem ermessen praktisch überhaupt keine mehr geben können.

Jeder sollte an seinem platz irgend etwas gutes tun für das ziel: für eine noch bessere welt! Mit der integrierung der frauen auf der ganzen linie kommen wir bestimmt ein schönes stück dazu weiter.

Erwin Egli

\*\*\*\*\*  
\*  
\* *"In den letzten Jahren beehrten nahezu alle randgruppen auf. Nur die behinderten sind ziemlich die letzte gruppe, die kaum etwas selbst tut, sondern sich von eltern und verbandsfunktionären gängeln und bevormunden lassen muss – und will. Die chance auf anerkennung lacht nur dem, der die ihm zugedachte martyrerrolle übernimmt. Wer aufbegehrt, ausbricht, wird als undankbar verstossen. Der behinderte hat, um überhaupt überleben zu können, demut und dankbarkeit lernen müssen. Die rolle des dulders ist ihm zugewiesen. Nur einige wenige, mit lebenslist und geschick ausgestattet, haben sich – ohne wie gewöhnlich die behinderung zu verdrängen – emanzipiert, jedoch nicht organisiert. So blieb die behindertenarbeit bis heute eine der letzten reservate caritativen und betreuerischen tuns, wo liebsein und unterordnung als vorausgesetzt erscheinen: sicher keine tugenden, sondern signale der kapitulation, der unterwerfung. Die behinderten sind Deutschlands grösste und zugleich ergebenste randgruppe. Um so notwendiger, das behindertengerede zu stoppen, dem wohltätigkeitspathos in die parade zu fahren und statt dessen den gesellschaftspolitischen konflikt ins bewusstsein zu heben."*  
\*  
\* Ernst Klee, behindertenreport I, s. 14  
\*  
\* \*\*\*\*\*

### POLITISCHES ENGAGEMENT – JA ODER NEIN?

Josef Dietziker, der autor des folgenden artikels, ist 1932 geboren und erlitt im fünften lebensjahr eine schwere kinderlähmung. Er absolvierte die käufmännische lehre und ist heute in der öffentlichen verwaltung tätig. Gegenwärtig ist er kantonsratspräsident des kantons Schwyz; er gehört der Christlich-Demokratischen Volkspartei (CVP) an.

- Red.

Frage: Ist es nötig, und wenn ja, warum soll man sich politisch betätigen?  
Dietziker: Dass es nötig ist, darauf muss ich mit einem eindeutigen Ja antworten. Wir leben in einer welt, die sich in der jüngsten vergangenheit rasant entwickelt hat. Es wird etwa behauptet, dass die entwicklung heute innert zehn jahren grösser ist als früher in hundert jahren. Dass eine solche entwicklung probleme mit sich bringt, die uns alle angehen, erleben wir ja ständig. Diese probleme wollen aber gelöst sein und zur lösung dieser aufgaben sind nicht nur regierungen, nein, dazu sind wir alle auf irgend eine art aufgerufen.